Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 45 (1912)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

XLV. Jahrgang **Nr. 16** Bern, 20. April 1912

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft
Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark
Monatsbeilage: „Schulpraxis“

Redaktor für das Hauptblatt:
Oberlehrer **Samuel Jost**
in Matten bei Interlaken.

Mitredaktoren für die „Schulpraxis“:
Schulinspektor **Ernst Kasser**, Bubenbergstrasse 5, Bern.
Schulvorsteher **G. Rothen**, Oberer Beaumontweg 2, Bern.

Abonnementspreis für die Schweiz: Jährlich Fr. 5.20; halbjährlich Fr. 2.70. **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. (30 Pfg.). Bei Wiederholungen grosser Rabatt. **Sekretariat, Kassieramt** und **Inseratenwesen:** *P. A. Schmid,* Sek.-Lehrer in Bern. **Bestellungen:** Bei dem Kassier oder der Exp. in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt: Die erste Nacht. — Nein, Liebe kann nicht sterben. — Die Schulzeugnisfrage. — Dritter Brief aus der Türkei. — Zur Gründung einer Lehrerkrankenkasse. — Bernischer Kantonalgesangverein. — Zum Ausbau des „Korrespondenzblattes“. — Die Schlussfeier der Lehrwerkstätten der Stadt Bern. — Lehrmittel für den Unterricht in der französischen Sprache in Primarschulen. — Regierungsratswahl. — Ein neuer Lehrer-Grossrat. — Thun. — Bernische Lehrerversicherungskasse. — 65. Promotion. — 67. Promotion. — Bern. — Brevet primaire. — Bund und Volksschule. — Frau Coradi-Stahl. — Zürich. — St. Gallen.

Die erste Nacht.

Jetzt kommt die Nacht, die erste Nacht im Grab.
O wo ist aller Glanz, der dich umgab?
In kalter Erde ist dein Bett gemacht.
Wie wirst du schlummern diese Nacht?

Vom letzten Regen ist dein Kissen feucht;
Nachtvögel schrei'n, vom Wind emporgescheucht;
Kein Lämpchen brennt dir mehr; nur kalt und fahl
Spielt auf der Schlummerstatt der Mondenstrahl.

Die Stunden schleichen; schläfst du bis zum Tag?
Horchst du, wie ich, auf jeden Glockenschlag?
Wie kann ich ruh'n und schlummern kurze Frist,
Wenn du, mein Lieb, so schlecht gebettet bist?

Nein, Liebe kann nicht sterben.

Nein, Liebe kann nicht sterben,
Wie heiss ihr Weh auch flammt;
Eh' ging die Welt in Scherben,
Eh' Liebe könnt verderben;
Denn ewig ist ihr Amt.

Kann ich den Schwur bestreiten,
Den ich im Himmel gab?
Durchs Leben dir zur Seiten
In Glück und Not zu schreiten,
Dein Schutzgeist bis zum Grab!

Leg an mein Haupt das deine!
Was kümmert mich die Welt?
Die Welt voll Neid und Scheine, —
Ich weiss ja nur das eine,
Dass ich für dich bestellt.

Isolde Kurz („Gedichte“, bei J. G. Cottas Nachfolger).

Die Schulzeugnisfrage.

Von *Walter Grütter*, Seminardirektor in Hindelbank.

(Schluss.)

Selten ist gleichmässige Talentierung, noch seltener gleichmässige Leistungsfähigkeit der Anfang einer grossen persönlichen Laufbahn. Häufiger nimmt eine solche Entwicklung von verhältnismässig einseitiger Begabung ihren Ausgang. Napoleon war nie ein Musterschüler. In Literatur und Sprachen leistete er wenig. Das Lateinische machte ihm grosse Schwierigkeiten, ebenso die Syntax und Orthographie des Französischen. Aber in den abstrakten Fächern tat er sich hervor. In der Mathematik zeichnete er sich aus und hatte daneben Instinkt und Vorliebe für militärische Dinge: Befestigungs-, Angriffs-, Verteidigungskunst. Dazu besass er ein vorzügliches Gedächtnis für Daten, Namen, Örtlichkeiten. In der Geschichte liebte er das Biographische. Plutarch (in Übersetzungen) hatte es ihm ganz angetan. Seine Lehrer verkannten ihn auch. Als der Inspektor Keralio Napoleon schon 1782 für die Militärschule zu Paris ausersah, erhoben sie Einwendungen: Der Junge leiste ja doch nur auf dem Gebiet der Mathematik etwas. So musste er noch zwei Jahre warten. Und in Paris? Der Lehrer des Deutschen dort hiess Bauer. Napoleon war sein schlechtester Schüler. Eines Tages war er nicht zum Unterricht erschienen. Bauer fragte die andern Schüler, wo Bonaparte sei. Sie antworteten, er habe eine Vorprüfung für die Artillerie zu bestehen. „So, weiss er denn etwas?“ fragte Bauer erstaunt. Und als die jungen Leute den Lehrer darauf aufmerksam machten, dass Bonaparte doch der beste Mathematiker der ganzen Schule sei, erwiderte er geringschätzig: „Ja, ich habe immer sagen hören, dass die Mathematik nur für Dumme sei.“ [1] Natürlich ist nicht jeder ein Napoleon. Aber Ähnliches wie bei ihm hat sich auch sonst wiederholt, bei Künstlern, Schriftstellern, Staatsmännern, Gelehrten, Menschen aller Berufe.

Es gibt nur einen Beruf, für den es von Vorteil scheint, wenn alle Fächer etwa im Umfang der Gymnasiallehrpläne gleichmässig beherrscht werden: den Beruf des Lehrers. Und ich glaube, dass dies auch der Grund ist, weshalb man nirgends die Organisation der Schulen nach Spezialbegabungen gestaltet und die Lehrpläne und Zeugnisse im Sinne einer Individualisierung ändert. Denn da eine grosse Fächerzahl den Lehrern dient, werden viele von ihnen zu der Meinung verführt, dies müsse auch für die andern Berufe zutreffen. Und von der Schule, wo dieser Wahn herrscht, geht er auf die Eltern und Behörden über. Darum machen diese keine Anstrengungen, in den fatalen Verhältnissen eine Änderung eintreten

[1] Kircheisen, Napoleon I., Band 1, pag. 95.

zu lassen. Ja, wo eine Reform von psychologisch tiefer blickenden Pädagogen gefordert wird, stemmt man sich ihr entgegen. Mit verschränkten Armen schaut man zu, wie die Schule vom Kinde — ich will nicht sagen Unmögliches, aber Unsinniges, zum mindesten Zweckloses fordert, und wie das Kind auf Grund solcher zwecklosen Forderungen in der feierlichen Weise der Schulzeugnisse beurteilt wird. Und hintendrein zerbricht man sich dann den Kopf über die Divergenz von Schul- und Lebensurteil. Wenn man das Kind in der Schule für den Beruf vorbereiten will, warum ihm nicht auch Gelegenheit geben, seine individuellen Fähigkeiten zu zeigen und zu entfalten, und warum nicht in den Zeugnissen, statt nach Prinzipien einer unwirklichen Allgemeinbefähigung es werten nach seiner Spezialbegabung und gemäss dieser es auch versetzen und vorrücken lassen? Hat der Schüler nicht Anspruch auf bestmögliche Förderung seiner Kräfte, auf Schonung seiner Persönlichkeit? Und wird er nicht eben auch unter dieser Bedingung einmal innerhalb der Gesellschaft am meisten leisten? Man errichtet fortgesetzt Parallelklassen. An manchen Schulen kann man ihrer bald so viele zählen wie Buchstaben im Alphabet. Man will damit allen Eltern entgegenkommen, die ihren Kindern gerne eine „höhere" Bildung vermitteln möchten. In Wirklichkeit vermehrt man aber nur das Zeugnis- und Promotionselend. Denn jede Parallelklasse ist wieder dieselbe Drill- und Pressanstalt; weil der Schüler in jeder Klasse, in allen Fächern gleich viel leisten soll. Warum benützt man die Parallelklassen nicht zu einem Austausch der Schüler in dem Sinne, dass jedem die Freiheit gewährt wird, ein Fach oder mehrere, für die er keine Begabung besitzt, nur im Ausmass eines Mindestpensums zu betreiben? Man sollte niemanden zwingen, ungenügende Kräfte an zu hohen Gegenständen zu üben. Aber jedem Schüler sollte Gelegenheit geboten werden, nach seiner Individualität, an der einen oder andern Stelle des im allgemeinen vorgeschriebenen Studiums sich eine Erleichterung zu schaffen, und dafür seine Hauptkraft auf die seiner Begabung entsprechenden Fächer zu konzentrieren. Jetzt tut man das Gegenteil. Man zwingt den Schüler, alle Kraft für Fächer einzusetzen, für die er nicht befähigt ist, und erreicht damit glücklich einmal, dass er es darin doch nie zu etwas Rechtem bringt, sodann, dass er auch dort nichts leistet, wo es ihm gemäss seiner Begabung möglich wäre.

Auf dem I. Deutschen Kongress für Jugendbildung und Jugendkunde in Dresden im Herbst des vorigen Jahres ist neben „der Arbeitsschule" besonders auch das Thema „Intelligenzproblem und Schule" zur Diskussion gestanden. Zum Wertvollsten, was in dieser Sache vorgebracht wurde, gehört meines Erachtens der Vortrag von Hermann Raschke über „Mindestlehrstoff und Normallehrstoff, ein Plan für die Reform höherer Schulen". Er fordert eine Schulorganisation auf folgender Grundlage:

„1. Alle Klassen aufwärts von der Stufe, auf der ein strengeres Individualisieren notwendig wird, werden in Parallelabteilungen geführt, und diese beiden Abteilungen haben den gleichen Stundenplan.

2. In der A-Abteilung wird jeder Gegenstand in seinem Normalausmass unterrichtet, in der B-Abteilung hingegen in einem lehrplanmässig festgestellten verringerten Ausmass: Mindestlehrstoff. Dieser Mindestlehrstoff soll nur das enthalten, was im Leben für einen dem Gegenstand beruflich fernstehenden Allgemeingebildeten als unerlässlich erachtet wird.

3. Jedem Schüler wird es freigestellt (unter gewissen gebotenen Einschränkungen), einen oder auch mehrere Gegenstände nur im Ausmass des Mindestlehrstoffes zu betreiben; er besucht also für diese Gegenstände die B-Abteilung, während er in den übrigen Gegenständen den normalmässigen Unterricht (also A-Abteilung) mitmacht. Und zwar muss jeder zum mindesten eine bestimmte, gesetzlich festzustellende Anzahl von Gegenständen im Normalausmass betreiben.

4. Gute Leistungen sowohl in seinen Normalstoff- wie in seinen Mindeststoffgegenständen sind für jeden Schüler die Bedingung zum Aufsteigen."

Ich bin überzeugt, dass das sogenannte Schulelend nur durch die Verwirklichung dieser Gedanken aus der Welt geschafft werden kann. Je mehr man sich entschliesst, die Schule zu organisieren nach Prinzipien individueller Berufsbegabung, statt nach solchen allgemeiner Stoffbeherrschung, und je mehr an Stelle der jetzigen Zensurierung der Schüler eine Wertung tritt nach den Leistungen ihrer individuellen Begabung, um so weniger werden Schul- und Lebensurteil divergieren, um so höher wird aber auch die Bedeutung der Zeugnisse steigen. Das Zeugnis wird dann aus der jetzigen Krisis als das erstehen, was es sein soll, eine Vermittlerin zwischen Haus und Schule, ein Freund, der den Eltern die Augen öffnet für die Spezialbegabung des Kindes, ihnen damit auch den Weg weist, den sie es gehen lassen sollen. Das Zeugnis wird auch was man jetzt an seine Stelle setzen will unnötig machen: Elternabende, die doch von denen, die es am nötigsten hätten, nicht besucht werden, persönliche Unterredungen, die unliebsam endigen gerade da, wo man gekommen ist, um Frieden zu schliessen, lange Briefe, die eine Qual sind für die Verfasser und wie Bomben wirken in den Familien. Das Zeugnis wird dann eine sachgemässe Einheit der Erziehung zwischen Haus und Schule anbahnen, ein heilsames Zusammenwirken beider zum Segen der Kinder.

Dritter Brief aus der Türkei.

Haidar-Puscha, 4. Februar 1912.

Lieber Kollege!

Mit weichen Flügeln senkte der Abend sich ermattet auf die stille Flur.. Frohel und ich schritten in den gigantischen Schatten der Bäume an einer im Freien fröhlich zechenden Gesellschaft vorbei, und, den Weg in einen Zypressenhain nehmend, wo uns niemand hören konnte, besprachen wir die Notwendigkeit einer Schulreorganisation.

„Ich begreife einfach nicht, warum ich in den Fremdsprachen fünfzig in Alter, Vorbildung und Nationalität so grundverschiedene Schüler in einer Klasse unterrichten soll, während Meuchlin ganz kleine Klassen von geringen Altersdifferenzen hat", begann ich. „Diese Klasseneinteilung ist ohne Zweifel ein pädagogischer Missgriff, eine hirnverbrannte, selbstsüchtige Idee Meuchlins, die er, unterstützt vom Direktor, durchgesetzt hat", erklärte mir Frohel. „Sein Unterrichtsprogramm hat er sich willkürlich zurechtgeschmiedet, natürlich lauter Fächer, die keine Korrekturen erfordern, Fächer mit hochtrabenden Bezeichnungen, wie „Nationalökonomie" und „Weltverkehr". Damit er die im Schulreglement vorgeschriebene Stundenzahl herausbringt, musste er parallelisieren, während für unsere Fächer die Klassen vereinigt blieben, weil wir sonst zu viele Stunden hätten."

„Es sind dies unhaltbare Zustände", erwiderte ich, „gerade die Sprachen erfordern doch individuellen Unterricht und bedingen kleine Klassen; für allgemeine Fächer dagegen sind grössere Klassen kein wesentliches Hindernis. An dieser Schule ist es gerade das Gegenteil. Was soll da Erspriessliches herauskommen. Übrigens begreife ich nicht, wie man für 14- und 15jährige Kinder Nationalökonomie als Unterrichtsgegenstand einführen kann."

„Ich auch nicht", erwiderte Frohel. „Meuchlin ist eben kolossal eitel und leidet an Grössenwahn. Es geht dies schon aus seinen Visitenkarten hervor: Er nennt sich Professor. Und nun streut er durch die „Nationalökonomie" den Leuten Sand in die Augen, indem die Eltern glauben, Meuchlin mache ihre Kinder zu Gelehrten, während sie in Wirklichkeit kein Jota von seinem Geschwätz verstehen. Wissen Sie übrigens, wie er unterrichtet?" wandte er sich plötzlich an mich.

„Sehr begierig, es zu vernehmen", gab ich zurück.

„Er hat sich für jedes Fach ein Lehrbuch zusammengeschrieben, und die Schüler sind verpflichtet, dasselbe anzuschaffen — Geldgeschäft! Nun müssen sie das ganze Buch auswendig lernen; natürlich geschieht dies mechanisch, da sie eben nichts davon verstehen. Damit nicht genug, diktiert er ihnen Fragen und Antworten, die sie sorgfältig in ein Heft einschreiben müssen, die Fragen mit roter, die Antworten mit schwarzer

Tinte." — „Ums Himmels willen!" entfuhr es mir. — „Durch dieses System erzieht er die jungen Leute statt zum Denken zu Gedankenlosigkeit, statt zur Selbständigkeit zu Maschinen, zu Papageien, die alles nachplappern, was ihnen ein Gimpel vorschwatzt. Er unterrichtet genau so, wie es vor Jahrhunderten ausgediente Soldaten getrieben haben."

„Und für diese Schulmeisterei ist er so fürstlich bezahlt?"

„Königlich; dieser Schuft erhält jährlich 7000 Franken ausbezahlt. Es ist eine Schande!"

„Hat denn die Behörde keinen Einblick in seine Schulführung?"

„Der Präsident ist durch Vereinsbande mit ihm sehr enge verflochten und ihm gewogen, der Inspektor auch, und deshalb ist seine Stellung haltbar. Aber soll einmal ein anderer das Regiment führen, ich versichere Sie, das ganze System bricht zusammen — à propos, hat Ihnen Meuchlin nicht gesagt, er habe Sie nach Einsichtnahme der Akten zur Wahl empfohlen?"

„Jawohl, und er hat seiner Freude Ausdruck gegeben, dass ich trotz der grossen Zahl der Bewerber gewählt worden sei."

„Der Elende! Der Jesuit! Er hat gegen Sie gearbeitet, hat Sie zu verleumden gesucht und alle Hebel in Bewegung gesetzt, einem gewissen Stirli zur Wahl zu verhelfen. Weil aber Ihre Qualifikationen und die über Sie eingezogenen Informationen günstige waren, hat die Kommission Sie trotz Meuchlin einstimmig gewählt. Ich habe diese Wahlvorgänge aus ganz zuverlässiger Quelle. Seien Sie vor diesem Menschen auf der Hut! Denken Sie jedesmal, wenn er Ihnen mit einem Lächeln die Hand drückt, dass er Sie soeben verleumdet hat und wieder verleumden wird! Die Schüler fragt er über die Lehrer aus und glaubt ihnen mehr als den Kollegen; er erzieht sie zu Lügnern; er selbst ist ein Spitzel und dingt Aufpasser, um die Schritte der Lehrer zu kontrollieren. Der Lehrerkonvent in Pera hat ihm schon mehr als einmal mit grosser Mehrheit ein Misstrauensvotum ausgesprochen. Einige Kollegen haben ihn Schuft und Jesuit genannt, und alles ist protokolliert worden."

So sprach Frohel zu mir. Du kannst dir denken, wie ich mit unbezwingbarem Abscheu gegen diesen niederträchtigen Schurken erfüllt wurde, gegen diesen Abschaum der Menschheit, der die Maske der Ehrlichkeit vorhängt, um sein Inneres voll Falschheit zu verbergen.

Hoffentlich gibt es bald andere Zustände. Ich bin überzeugt, dass in der Schweiz nirgends solche Verhältnisse herrschen, und dass die Kollegen durchschnittlich aufrichtiger sind, als in der asiatischen Türkei.

Für diesmal muss ich schliessen; ich grüsse dich herzlich

Jakob.

Schulnachrichten.

Zur Gründung einer Lehrerkrankenkasse. (Korr.) Über dieses Thema wurde in unsern Fachblättern von berufener Seite schon viel geschrieben; wir verweisen namentlich auf die trefflichen Ausführungen des Herrn Fawer; heute wollen wir daher nur einen Punkt hervorheben. Laut Gesetz werden vom Bunde auch solche Krankenkassen Unterstützungen erhalten, die auf politischem oder konfessionellem Boden gegründet werden. Die Kranken- und Unfallversicherung wird also parteipolitischen und religiösen Bestrebungen dienstbar gemacht werden. Diese Vereinigungen werden nichts anderes sein als Interessengemeinschaften mit dem ausgesprochenen Zwecke, ihre Mitglieder eng zusammenzuschliessen, um sie bei wichtigen Aktionen in der Gewalt zu haben und geschlossen aufmarschieren zu lassen. Die Gründung von solchen Vereinigungen ist bereits in öffentlichen Blättern angeregt und in Aussicht genommen worden.

Dieser Ausblick in die Zukunft lehrt uns, was wir tun sollten. Auch der Lehrerschaft tut Einigkeit not, wenn sie ihre Ziele erreichen will. Wir müssen das auch uns offerierte Bundesgeld benützen, uns von andern ähnlichen Organisationen unabhängig zu machen und uns in der Lehrerkrankenkasse ein eigenes Haus zu gründen, in dem wir, Lehrerinnen und Lehrer, einig wohnen und woher uns in kranken Tagen und in Zeiten des Unglücks Hülfe kommt. Dieses einigende Moment ist für uns das wichtigste und sollte bei allen Gliedern des Lehrkörpers auch das ausschlaggebende sein. Schliessen wir uns nicht bald zusammen, so werden die Mitglieder des Lehrerstandes sich auf eine ganze Reihe alter oder neu zu gründender Institutionen verteilen nach ihren politischen und religiösen Überzeugungen, und wir, als Ganzes genommen, befinden uns in arger Zersplitterung. Manche Lehrerin im Dörfchen nebenaus und mancher Lehrer hinten im Krachen würde sich selbst und ihren Familien zum Unglück wohl unversichert bleiben. Was die Nichtabmeldung „abgelegener" Kollegen im Genesungsfalle anbelangt, so brauchen wir da nicht so ängstlich zu sein, wie ein Korrespondent im „Berner Schulblatt". Wenn uns das von anderer Seite wäre geboten worden, wir würden bös über sie hergefahren sein. Den Grund, dass beim Austritt von Lehrern aus bereits bestehenden Krankenkassen diese letztern geschädigt würden, sollte man in unserer interessierten Zeit nicht so sehr in den Vordergrund stellen. Sie werden ohne unsere Mitarbeit auch weiter bestehen, und — das Hemd liegt uns näher als der Rock.

Die nötigen Erhebungen zur versicherungstechnischen Einrichtung unserer Kasse könnten wir wohl grösstenteils von der bern. Lehrerversicherungskasse kostenlos erhalten.

Leben wir also nicht nur der Gegenwart, nein, denken wir auch an die Zukunft unseres Standes! Sorgen wir dafür, dass nicht eine spätere Generation uns berechtigte Vorwürfe machen kann!

Wir hoffen, der Kantonalvorstand und die Delegiertenversammlung werden in nächster Zeit die ersten geeigneten Massnahmen treffen, dass die ganze Angelegenheit gründlich und vorurteilsfrei untersucht werde.

Bernischer Kantonalgesangverein. (Korr.) Soeben ist der Geschäftsbericht, umfassend die Jahre 1909, 1910 und 1911, erschienen, und er bietet des Interessanten viel. Als Berichterstatter zeichnen die Herren Haas in Burgdorf, Präsident, und Schütz in Thun, Vizepräsident. Belehrend sind die Ausführungen über den Weberfond, der mit 31. Dezember 1911 die Summe von Fr. 21,976.45 erreicht hat. An Stipendien an talentierte Sänger und Sängerinnen sind schon über

Fr. 1600 ausbezahlt worden. Unter den Jubilaren finden wir nebst andern auch die Männerchöre Ringgenberg und Herzogenbuchsee (beide fünfzigjähriges Jubiläum).

Über die Sängertage und Kreisgesangfeste äussert sich der Bericht: Mit grosser Freude haben sich jeweilen unsere Delegierten über das Blühen und Gedeihen unserer Verbandsvereine ausgesprochen, das an den veranstalteten Sängertagen und Kreisgesangfesten in so anschaulicher Weise zutage tritt. Alle diese Berichte legen beredtes Zeugnis darüber ab, dass auf dem Gebiete des Gesangswesens in allen Gauen unseres Vaterlandes Tüchtiges geleistet wird, und dass gerade derartige Veranstaltungen auch bei den bescheidenen Vereinen den richtigen Impuls zu wecken mögen. Sehr erfreulich ist namentlich die Tatsache, dass die Vereine bei ihren Konzerten und Aufführungen je länger je mehr auf gediegene Auswahl der Lieder bedacht sind. Möge dieser gute musikalische Geschmack sich immer weiter entwickeln, der Sinn für das Schöne auch im Gesang sich mit aller Kraft Durchbruch verschaffen, und mögen alle Verbandsvereine immer mehr beseelt werden vom Streben nach edler Gestaltung des Liedes. Nur diejenigen Vereine werden der Vervollkommnung entgegengehen, die ihre Ziele über sich und nicht mehr unter sich sehen und nach Massgabe ihrer Kräfte unentwegt diesem Ziele zustreben und unablässig an ihrer Entwicklung weiter arbeiten.

Noch einmal geht an unsern Augen das so schön verlaufene Kantonalgesangfest von Burgdorf vorbei, und der Bericht spricht dem direktorialen Dreigestirn Brun-Krenger-Rüegg den wohlverdienten Dank aus.

Nach reiflichem Erwägen kommt der Vorstand zum Schlusse, es sei die Angelegenheit betreffend Einführung eines Korrespondenzblattes für den Kantonalgesangverein ad acta zu legen.

Ergreifende Worte sind den Verstorbenen, Eugen Höchle, Dr. Karl Munzinger und Christian Anderfuhren, gewidmet.

Die Bilanz pro 31. Dezember 1911 ergibt ein Vermögen von Fr. 9114.83. Laut dem beigegebenen Verzeichnis der Gesangvereine bestund der Verband Ende Dezember 1908 aus 163 Vereinen mit 5947 Mitgliedern. Ende 1911 = 202 Vereine mit 7304 Mitgliedern, somit ein Zuwachs um 39 Vereine mit 1357 Mitgliedern.

Möge der Kantonalgesangverein weiter blühen und gedeihen zum Segen für unser schönes Heimatland!

Zum Ausbau des „Korrespondenzblattes". (Korr.) Ich kann etwas nicht fassen. Die Initianten bezeichnen als einen Hauptgrund zum Ausbau des „Korrespondenzblattes" die Erzielung eines bessern Zusammenschlusses der bernischen Lehrerschaft. Sonderbar! Die Erzielung eines bessern Zusammenschlusses setzt eine Spaltung unter der Lehrerschaft voraus, und diese ist gar nicht vorhanden. Nie stand die bernische Lehrerschaft geeinigter da, als gegenwärtig im Bernischen Lehrerverein, und auch sonst herrscht Eintracht unter derselben. Warum denn dieses Getue? Man wird sich doch nicht einbilden, der Lehrer solle sich in Zukunft an der geistigen Kost genügen lassen, die ein erhabener „Synod des Korrespondenzblattes" ihm vorzusetzen für gut finden werde, und es solle das Gift eigener Gedanken, wie es im „Berner Schulblatt", dem „Evangelischen Schulblatt" und andern Schulorganen serviert wird, im Interesse der Einigkeit unter der Lehrerschaft unschädlich gemacht werden. Zu solchen „Ammelikindern" lassen sich die Lehrer des Kantons Bern denn doch nicht erniedrigen. Sollte diese meine Vermutung nicht zutreffen, so wäre der mit so viel Emphase vorgeschützte

„Zusammenschluss der bernischen Lehrerschaft" nichts anderes als eine der vielen hohlen Phrasen, wie sie seit längerer Zeit bei den sehr von sich eingenommenen Schreibern über die bernische Schule im Schwange sind.

Die Schlussfeier der Lehrwerkstätten der Stadt Bern vereinigte Samstag den 13. April im Hotel Tivoli eine ansehnliche Gemeinde, Behörden, Freunde und Gönner der Anstalt und die Zöglinge mit ihren Angehörigen. Im Namen des Gemeinderates sprach Herr Schuldirektor Schenk, indem er die fortwährende erfreuliche Entwicklung der Lehrwerkstätten hervorhob und der Direktion, sowie dem Lehr- und Beamtenpersonal für die umsichtige, vorzügliche Leitung und die pflichttreue Arbeit dankte. An die austretenden Zöglinge der Anstalt richtete Herr Schenk väterlich aufmunternde Worte, die mit dem Austritt beginnende Freiheit nicht als eine schrankenlose aufzufassen, sondern zu jeder Zeit und an jedem Orte seine Pflicht voll und ganz zu erfüllen. Zu diesen Pflichten gehören auch diejenigen eines guten Bürgers, der den wirtschaftlichen und politischen Bestrebungen und Vorgängen im Staatswesen Interesse entgegenbringt, sie verfolgt und von den durch unsere Vorfahren mühsam errungenen Volksrechten nützlichen Gebrauch macht.

Hierauf erfolgte die Verteilung der Diplome an die austretenden Zöglinge der Mechaniker-, Schlosser-, Schreiner- und Spenglerabteilung, und daran anschliessend wünschte Herr Direktor Haldimann diesen jungen Leuten Glück für ihre Zukunft und guten Erfolg ihrem Streben. Als Mittel und Wege zu diesen Erfolgen empfahl er ihnen in warmen, zu Herzen gehenden Worten die zielbewusste, pflichttreue Arbeit, nicht zuletzt auch die Arbeit an sich selbst, die Charakterbildung. Auch die Sparsamkeit ist notwendig, verhilft sie doch zur Selbständigkeit, Pflege der Gesundheit durch Beobachtung einer regelmässigen, vernünftigen Lebensweise und in letzter Linie die Höflichkeit. Dieselbe bedeutet im weitesten Sinne eine Rücksichtnahme auf das Wohl der Mitmenschen und werktätige Unterstützung aller auf das Wohl der Menschheit gerichteten Bestrebungen. Die beiden gehaltvollen Ansprachen fanden begeisterten Beifall.

Im zweiten Teil der Feier, dem ein von Herrn Buchhalter Schnell hübsch zusammengestelltes und ebenso famos einstudiertes Programm zugrunde lag, boten die Zöglinge wohlgelungene musikalische, gesangliche und dramatische Produktionen.

Der Schlussakt, wie er seit einer Reihe von Jahren durchgeführt wird, bildet einen Sonnentag im gleichförmigen Alltagsleben des Institutes und ist in mehr als einer Hinsicht berufen, die guten Beziehungen innerhalb der Anstalt und nach aussen zu erhalten und zu mehren. Rr.

Lehrmittel für den Unterricht in der französischen Sprache in Primarschulen. (Korr.) Es gibt im Berner Land eine schöne Zahl von Primar-Oberschulen, in welchen die französische Sprache als Unterrichtsfach aus freien Stücken durch die Gemeinden eingeführt worden ist unter Vermehrung der jährlichen Stundenzahl auf 970—1000. Da ist es von besonderer Wichtigkeit, welches Lehrmittel eingeführt wird. Dasselbe sollte auf dem Anschauungsprinzip basieren und die Umgebung des Kindes in Schule, Elternhaus, Feld usw. bearbeiten. Zugleich sollte es Stoff zur stillen Beschäftigung bieten, da gleichzeitig drei Jahrgänge unterrichtet werden müssen, die naturgemäss auf verschiedener Stufe stehen. Das 7. Schuljahr beginnt jeweilen erst. Der Lehrmittel gibt es viele; die meisten sind aber für Klassen mit einem Schuljahr berechnet. Stark verbreitet ist Banderet & Reinhard. Dieses Lehrmittel erscheint uns aber besonders in seinen

ersten 40 Leçons wahrhaftig nicht dazu angelegt, den Schülern Freude am Unterricht zu erwecken. Schreiber dies wäre sehr dankbar, wenn ihm der eine oder andere Kollege in der nächsten Nummer dieses Blattes passende Lehrmittel nennen würde.

Regierungsratswahl. Wie nicht anders zu erwarten war, hat das Berner Volk letzten Sonntag den von der freisinnig-demokratischen Parteiversammlung vorgeschlagenen Herrn Dr. H. Tschumi in Bern mit ca. 21,000 Stimmen als Mitglied des Regierungsrates gewählt. Damit erhält diese Behörde eine neue bewährte, tüchtige Arbeitskraft, berufen, auf den verschiedensten Gebieten mit Sachkenntnis zu wirken. Auch Schule und Lehrerschaft dürfen hoffen, an ihm einen warmen Freund und gewandten Vertreter ihrer Interessen gewonnen zu haben, der nicht hochmütig seine einstigen Berufsgenossen desavouiert, wie man dies von anderer Seite zu erfahren Gelegenheit hatte.

Ein neuer Lehrer-Grossrat. Durch die Wahl des Herrn Bürki in Oberbalm zum Schulinspektor hat die Lehrerschaft einen ihrer wenigen Vertreter in unserer gesetzgebenden Behörde verloren. Nun ist am 14. April im Wahlkreis Gurzelen-Wattenwil an Stelle des zurücktretenden Herrn Notar Trachsel in Wattenwil Herr Alfr. Zumbach, Lehrer in Gurzelen, mit 392 gegen 203 Stimmen, die sein Gegenkandidat erhielt, in den Grossen Rat gewählt worden. Wir gratulieren ihm zu der ehrenvollen Wahl und hoffen, er werde mit gleicher Arbeitsfreudigkeit und gleichem Erfolg wie Kollege Bürki das ihm übertragene Mandat erfüllen.

Thun. Wie das „Oberl. Tagbl" meldet, hat der Regierungsrat in Sachen der Wahl des Progymnasiallehrers M. in den Gemeinderat seinen Entscheid dahin gefällt, dass nach dem Gemeindereglement von Thun ein Progymnasiallehrer dieser Stadt nicht zugleich Mitglied des Gemeinderates sein könne, da er als besoldeter Gemeindebeamter betrachtet werden müsse. — Der Rekurs solle noch an das Bundesgericht weitergezogen werden.

Bernische Lehrerversicherungskasse. Der Regierungsrat hat die Rechnung der Lehrerversicherungskasse pro 1911 genehmigt. Dieselbe weist in der dritten Abteilung einen Vermögensbestand von Fr. 3,619,007.60 auf und in der zweiten Abteilung einen solchen von Fr. 264,996.50, sowie einen Hülfsfonds von Fr. 30,620.60 auf.

65. Promotion. Wer meine Karte gut angesehen hatte, musste wissen, dass die Meldung vom letzten Samstag in diesem Blatte auf einem Irrtum beruhte. Es gereicht dem „Schulblatt" zur Ehre, wenn es kurze Notizen vom Donnerstag schon Freitags seinen Lesern bringt. Ich will mir merken, dass eben allzu speditiv manchmal ein Fehler sein kann, namentlich wenn man das Datum weglässt.

Heute Samstag, 20. April, erscheint nun, liebe Kameraden! Ich habe euch wichtige Mitteilungen über Fritz Leutholds Vermächtnis zu machen, — schon dem toten Freunde zu Ehren sollten alle den Nachmittag opfern. —pp—.

67. Promotion. Wie an der Klassenzusammenkunft vom 5. November 1911 in Bern beschlossen wurde, hat der Vorstand ein Klassenbuch gekauft und in Zirkulation gesetzt. Es dürfte gegenwärtig die halbe A-Klasse durchlaufen haben. Wir sind überzeugt, dass diese Einrichtung viel zur Belebung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Kameradschaft beitragen wird. Und dies ist nötig; nahmen doch an der letzten Zusammenkunft bloss 17 teil!

Ohne Zweifel wird die nächste Vereinigung viel besser besucht sein. Sie soll an einem Junisamstag im Oberaargau stattfinden und mit einer Exkursion verbunden werden. Am darauffolgenden Sonntag würde bei etwelcher Beteiligung noch ein Ausflug veranstaltet, an welchem dann auch Schatz und Weib und Kind und Kegel nach Möglichkeit mitkämen. „Wo näh u nit stähle?"

Spezielle Wünsche und Anregungen bezüglich der Zusammenkunft nehmen gern entgegen: Präsident Fr. Kellerhals in Wasen, Kassier Chr. Eymann in Langenthal oder Sekretär D. Andrist, Kramgasse 29, Bern.

Bern. (Korr.) Im Berner Stadtrat kam Freitag, 12. April, die Frage der Geschlechtermischung in unsern Primar- und Sekundarschulen zur Behandlung. Die Motion Thomet, welcher für die durchgehende Geschlechtermischung plädierte, wurde vom Stadtrat erheblich erklärt und dem Gemeinderat zum Bericht und Antrag überwiesen. Wir finden dieses Vorgehen sehr zeitgemäss, wenn es auch nur deshalb wäre, sich in einzelnen Schulen besser bewusst zu werden, dass man bis zum 15. Altersjahr Kinder und nicht Studenten zu unterrichten hat.

Brevet primaire. Les examens en obtention du brevet d'instituteur et d'institutrice se sont terminés, le 30 mars à l'Ecole normale à Porrentruy.

Seize instituteurs et vingt institutrices ont obtenu le brevet. M. Lohner, directeur de l'instruction publique assistait à ces épreuves. Go.

* * *

Bund und Volksschule. (Korr.) Unsere Zolleinnahmen wachsen ins Ungemessene an. Während man im Monat März auf eine Mindereinnahme gegen letztes Jahr von Fr. 243,000 glaubte rechnen zu müssen, ergab derselbe ein plus von Fr. 413,000. Im ganzen wurden im ersten Quartal dieses Jahres an Zöllen rund 21 Millionen Franken eingenommen. Viermal 21 ist 84. Diese riesige Summe wird in erster Linie der Masse des Volkes abgenommen, das seine Kinder in die Volksschule schickt. Wäre es nicht hohe Zeit, dass der Bund sich auf diese Tatsache besänne und dem Volk in Form einer erhöhten Unterstützung der Volksschule von dem reichen Segen etwas zurückfliessen liesse? Freiwillig wird er es nicht tun; darum muss dafür gekämpft werden. He, ihr kampfeslustigen Jungen, zeiget da eure Kraft und beweiset, dass ihr mehr Rückgrat habt als viele eurer Vorgänger, die sich fortwährend fürchteten, nach oben sich unangenehm zu machen! Kämpft bis zur Initiative, die unfehlbar den Sieg bringen muss!

Frau Coradi-Stahl. In Zürich ist Frau Coradi-Stahl, die Präsidentin des schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins und unermüdliche Vorkämpferin für die hauswirtschaftliche und berufliche Ausbildung des weiblichen Geschlechts, im Alter von $65^1/_2$ Jahren gestorben.

Zürich. (Korr.) Hier herrscht Überfluss an Lehrern und Lehrerinnen. Der Grund hievon soll darin liegen, dass die Abiturienten des Gymnasiums und der Industrieschule in Zürich und Winterthur nach einjährigem Studium an der Universität sich das Primarlehrerpatent erwerben können.

St. Gallen. Der städtische Schulrat von St. Gallen beantragt der Bürgerschaft eine durchgehende Gehaltserhöhung für sämtliche Lehrer und Lehrerinnen aller städtischen Schulen. Das Gehaltsminimum soll um Fr. 300 und das Maximum um Fr. 500 erhöht werden.

Kurer & Cie., Wil (Kanton St. Gallen)

Anerkannt besteingerichtetes Haus für Lieferung

Gestickter Vereins-Fahnen

Nur prima Stoffe und solide kunstgerechte Arbeit.
Weitgehendste Garantie. — Beste Zeugnisse. — Billigste Preise.
Eigene Zeichnungs- und Stickerei-Ateliers.
Kostenberechnungen nebst Vorlagen usw. stehen kostenlos zur Verfügung.

Piano, gut erhalten, ist sofort preiswürdig **zu verkaufen** (in Bern). — Anfragen befördert **Schmid**, Mittelstrasse 9, **Bern.**

Gelegenheitskauf für Schulen.

Ein grosser **Erdglobus** mit **Meridian** und Gestell. — Ein **Tellurium** mit **Rotationsmechanismus** bei

Luginbühl, Metallhandlung, Metzgergasse 74, **Bern.**

Examenblätter

Festes, schönes Papier (Grösse 21×28 cm) nach den Heft-Lineaturen Nr. 5, 6, 7, 8, 10 und unliniert, hübsche Einfassung, per ‰ Fr. 15.—, % Fr. 2.—, Dtz. 25 Rp.

Kaiser & Co., Schulmaterialienhandlung, Bern

Stellvertreter gesucht.

Infolge eines Krankheitsfalles wird an den obern Abteilungen des **Städtischen Gymnasiums in Bern ein Stellvertreter für 24 wöchentliche Naturgeschichtsstunden gesucht.** Dauer der Vertretung bis Anfang Juni, event. länger. Schulbeginn: **23. April.**

Gefl. Anmeldungen unter Beifügung von Ausweisen über Studien und Praxis erbittet umgehend

Dr. **P. Meyer,** Rektor, Städt. Gymnasium, **Bern.**

Bern, den 16. April 1912. (O. H. 4133)

Interlaken. Sekundarschule.

Die Lehrstelle an der auf dieses Frühjahr event. neu zu errichtenden Knabenklasse V B mit Unterricht in sämtlichen Fächern des ersten Sekundarschuljahres wird hiermit zur Besetzung ausgeschrieben, unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung dieser Neuerrichtung durch die Gemeinde. Es wird ein Lehrer sprachlicher Richtung gewünscht. Fächeraustausch jedoch vorbehalten.

Anfangsbesoldung Fr. 3800 nebst Alterszulagen gemäss Besoldungsregulativ, welches gegenwärtig im Sinne der Erhöhung dieser Zulagen in Revision sich befindet.

Schulbeginn: **Montag den 29. April 1912.**

Anmeldungen bis den **20. April 1912** beim Präsidenten der Sekundarschulkommission, Hrn. Dr. med. **A. Seiler,** Arzt in **Interlaken,** einzureichen.

Interlaken, den 6. April 1912.

Die Sekundarschulkommission.

Violinen :: Celli :: Kontrabässe

Mandolinen : Gitarren : Zithern

in grösster Auswahl. — Vorzugsbedingungen für HH. Lehrer.
2 Kataloge kostenfrei.

HUG & Co.

Zürich und Basel

Neue Schülertafel

Pat. ✠ 53,454. D. R. P. ang.

Folgende Lineaturen sind erhältlich:

Nr. 1	1. Seite	doppelliniert	8 + 4 + 8 mm		Schreibfläche weiss oder grün.
	2. „	karriert	10 × 10 „		
Nr. 2	1. Seite	doppelliniert	8 + 4 + 8 mm		Schreibfläche weiss oder grün.
	2. „	leer			
Nr. 3	1. Seite	einfachliniert	11 + 11 + 11 mm		Sehreibfläche weiss.
	2. „	karriert	10 × 10 „		
Nr. 4	1. Seite	einfachliniert	11 + 11 + 11 mm		Schreibfläche weiss.
	2. „	leer			
Nr. 5	1. Seite	Briefpapierlineatur	4 × 9 mm		Schreibfläche weiss.
	2. „	leer			

Nr. 4 und Nr. 5 eignen sich für obere Primarklassen und Sekundarklassen.

Moser, Seminarlehrer **Hindelbank** (Bern).

M. & P. Kuhn, Papeterie, Bern

Nr. 2 Schanzenstrasse Nr. 2

empfehlen:

Rüeflis Rechnungsbüchlein

Heft 1, 6. Auflage **25 Cts.**, Heft 2, 5. Auflage **20 Cts.**, Heft 3, 6. Auflage **25 Cts.**, Heft 4, 5. Auflage **25 Cts.**, Heft 5, 5. Auflage **30 Cts.**
Resultate zu Heft 1—3 und Heft 4 und 5 je **50 Cts.**
Resultate zu den drei ersten Heften, 6. Auflage, in Vorbereitung.

St. Petersinsel

(H 718 U)

Neu renoviertes und möbliertes Gasthaus. Schattiger Garten.
Dampfschiffverbindung. Täglich frische Fische und reelle Weine.
Für Vereine und Schulen bestens eingerichtet. **H. Brenzikofer.**

Prima Schreibhefte Ia & IIa

Schreib- u. Zeichenmaterialien, Schiefertafeln u. Griffel

Mosers neue Schreibtafel

(verschied. Lineaturen, vide Schulbl.) à **90 Cts.**, in Partien à **80 Cts.** p. St.

Nur beste Qualitäten bei möglichst billigen Preisen.

Papeterie Wilh. Stalder, Grosshöchstetten.

Ärztliche Sprechstunden

für

Nervöse und Gemütsleidende

Kirchdorf — *Dr Ringier*

Turnanstalt Bern

Beste Bezugsquelle für

Turn- und Spielgeräte

Bitte, Offerte und Kataloge verlangen

Arnold Merz, Geschäftsführer.

Städt. Strassenbahn Biel.

Bekanntmachung.

Schulen, welche die Stadt Biel, deren Jurahöhen oder die **wildromantische Taubenlochschlucht** besuchen, werden von der städtischen Strassenbahn Biel zu **halber Taxe** befördert. — Bei rechtzeitiger telephonischer oder schriftlicher Mitteilung (mindestens eine Stunde vor der gewünschten Abfahrtszeit) stehen Extrawagen zur Verfügung.

Fahrpreise pro Schüler: Bahnhof Biel-Juraplatz (Station der Leubringenbahn) oder umgekehrt = **5 Rp.** Bahnhof Biel-Bözingen-Endstation (Eingang zur Taubenlochschlucht) oder umgekehrt = **10 Rp.**

Telephon Nr. 340. **Die Betriebsleitung.**

Neuveville (Suisse).

Enseignement du français.

Cours de vacances

pour **instituteurs, institutrices et étudiants.**

Donné sous les auspices, de la Société d'Emulation par les maîtres des écoles publiques de Neuveville, du **15 juillet au 24 août 1912.** Entrée à volonté. Prix de l'écolage pour le cours de 6 semaines, **120 leçons** et **11 conférences: 45 fr.** Réduction en proportion de la fréquentation. Enseignements à la portée de tous les participants, même les plus faibles.

Pour programme et renseignements, s'adresser au directeur du cours, M. **Th. Möckli,** instituteur, **Neuveville.** 842

F. Heimann: Nouvelle Méthode de français (IIme édition)

Ouvrage **recommandé** par la „Lehrmittelkommission für bern. Sekundarschulen". Méthode directe-intuitive, basée sur les tableaux de MEINHOLD et ornée de gravures. **Ire année:** présent et passé indéfini. IIme année: imparfait, conditionnel et futur. Voir Introduction à la méthode, Phonétique, Liaison, Ponctuation, Chants avec musique, etc. Ire partie: **Fr. 2.30.** Envoi à l'examen, s'adresser à l'auteur, **Jägerweg 20, Berne.** IIme partie: subjonctif et passé défini Nombreux récits illustrés. — Paraîtra Eté 1912.

Im Verlage von

M. & P. Kuhn, Papeterie, Bern

Nr. 2 Schanzenstrasse Nr. 2

sind erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. Ed. Imhof: Illustr. Geographie des Kant. Bern

für Mittelschulen, 7. Auflage, geb. **65 Cts.**

Dr. Ed. Imhof: Illustr. Geographie der Schweiz

für Mittelschulen, 8., vollständig umgearbeitete Auflage, geb. **Fr. 1.—.**

Physikalische Demonstrations-Apparate
für Volks- und Mittelschulen
erstellt und liefert stetsfort G. Rolli, Lehrer, Münsingen

Zahlreiche Anerkennungen. Empfohlen von der bernischen Lehrmittelkommission. Silberne Medaille Genf 1896. Freislisten gratis und franko. — **Neuheiten: Grosse Demonstrations-Spule** mit massivem und get. Eisenkern, für Gleich- und Wechselstrom. (Transformation usw.) **Chemischer Gleichrichter** und **Reduktor.** (Gestattet Verwendung des Lichtstromes zu Schulversuchen.) — Komplette **Projektionsapparate** mit **Bogenlichteinrichtung,** sofort an jede Lichtleitung anschliessbar. — Wird auf Verlangen an Ort und Stelle vorgeführt.

Billige Papiere

500 Bog. Konzeptpapier	2.—	500 Bog. Billetpapier „Rose"	1.25
500 „ Kanzleipapier, holzfr.	3.—	500 Stück Billetkuv., blau gef.	1.50
500 Stück Dienstkuverts	1.50	100 „ Korrespondenzkart.	35 Pf.

Schreibhefte, 1 Dtzd. 65 Pf.

J. Lissner, Breslau, Nikolaistrasse 71.

Katalog und Muster gratis und franko. (H Z 2742)

Pianos & Harmoniums

aus den garantiert besten Schweizer und deutschen Fabriken in ständig grosser Auswahl. — **Spezialität** in **ganz billigen** und doch soliden Instrumenten.

Pianos von Fr. 650, Harmoniums von Fr. 55 an
An Lehrer besonders günstige Zahlungsbedingungen

Fr. Krompholz, Bern, *Spitalgasse 40*
Gegründet 1855

Museum der Stadt Solothurn.

Täglich geöffnet (ausser Mittwoch) von 9—12 und 1½—5½ Uhr. **Sonn- und Feiertags** von 10—12 und 1½—4½ Uhr. (Zag. T. 28)
Schulen 5 Rp. pro Kopf. **Freier Eintritt: Donnerstag nachmittags und Sonntags.**

Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen **mit nur besten Papieren,** Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

Kaiser & Co., Bern

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24
Fabrik Murtenstrasse

Zahlreiche Diplome — Silberne und goldene Medaillen

Interlakens

grösster und schönster Saal zur Aufnahme von **Schulen, Vereinen** usw. bis 400 Personen ist die **„Adlerhalle“**

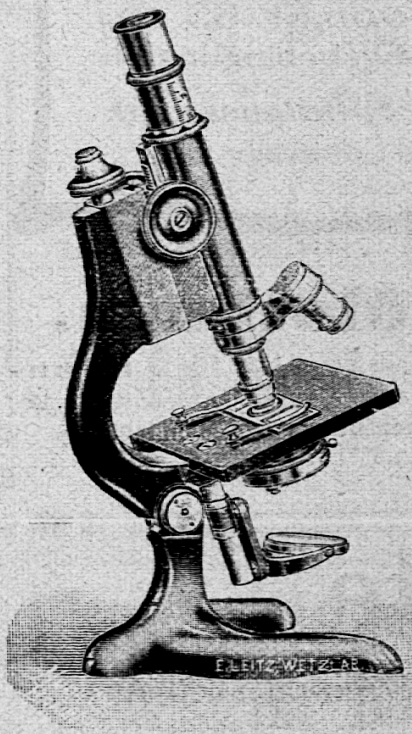
neben Hotel Metropol, am Eingange des weltbekannten Höheweges
Ausgezeichnete Küche. Für Schulen Mittagessen von Fr. 1.— an. Gute Getränke.
Telegr.-Adresse: „Adlerhalle.“ **Telephon: Nr. 322.**
Bestens empfiehlt sich ***Gust. Gros-Sterchi.***

Geistig u. körperlich zurückgebliebene Kinder

erhalten fachkundigen, individuellen Schulunterricht, liebevolle Pflege und sorgfältige Erziehung im

Institut Straumann im Lindenhof in Oftringen (Aargau). Prospekte

Viel Bewegung im Freien. — Schulsanatorium.



Schul-Mikroskope

liefern wir in anerkannt **vorzüglicher Qualität** und in den verschiedensten Preislagen. Kurante Modelle sind stets vorrätig und werden gerne vorgeführt.

:: **Verlangen Sie unsere Kataloge** ::

F. Büchi & Sohn, Optisches Institut
BERN

Vereinsfahnen

in **erstklassiger Ausführung,** unter **vertraglicher Garantie** liefern **anerkannt preiswert**

Fraefel & Co., St. Gallen

Älteste und besteingerichtete **Fahnenstickerei** der Schweiz
Vorlagen und Kostenberechnung gratis

BERN Alkoholfreies Restaurant Kesslergasse 38 (früher Benz)

Grosser Saal für Schulen u. Vereine, gute Küche, freundl. Bedienung und billige Preise. — Bestens empfiehlt sich **Aug. Römer.**

SPIEZ Hotel Krone (Pension Itten)

Zwischen Schiff und Bahn — Nur zwei Minuten vom Bahnhof

Die tit. Schulen, Vereine und Gesellschaften finden anlässlich ihrer Schul- und Ferienreisen bei altbekannter, freundlicher Aufnahme in jeder Beziehung tadellose Verpflegung bei billigster Berechnung. Prachtvoller Restaurationsgarten für 300 Personen. Gute Mittagessen von 80 Rp. an. Temperenzfreundlich. Ausgezeichnete Verpflegungsstation für Spiez-, Äschi- und Niesenbesucher. — Übergangsstation nach Montreux oder Frutigtal. — Zu jeder gewünschten Auskunft gerne bereit.

Empfiehlt sich bestens ***J. Luginbühl-Lüthi,*** *Metzger.*

Künstlerischer Wandschmuck

:: :: für Schule und Haus :: ::

der Verlage Wachsmuth, Meinhold, Voigtländer usw.

Reiche Auswahl und steter Eingang von Neuheiten in Künstler-Steinzeichnungen, Lichtdruck und Vielfarbendruck, Lithographie usw.

Verlangen Sie unsern illustrierten neuen Katalog
Auf Wunsch auch Auswahlsendungen

Kaiser & Co., Bern
:: Lehrmittelanstalt ::

Höhenkurort Hotel und Pension Falkenfluh

Telephon 1080 m über Meer Telephon

Station Oberdiessbach an der Burgdorf-Thun-Bahn

Lohnendster Ausflugsort für Schulen. — Prachtvolle Fernsicht auf die Berner Alpen bis zum Jura. — Gute Verpflegung, geräumige Lokalitäten, billige Preise. (H 2155 Y) Von Oberdiessbach in 5/4 Stunden erreichbar.

Höflichst empfiehlt sich **Ed. Zumstein-Aeberhard**, Propr.

Oberhofen am Thunersee

Gasthaus & Restaurant zu Rebleuten

Grosse Lokalitäten (Garten und Säle). — Billard. — Küche und Keller prima. — Mässige Preise. — Telephon. — Für Schul- und Vereinsausflüge usw. sehr geeignet.

Schulhefte

Schreib- und Zeichenmaterialien

Anschauungsmaterialien

Schulbücher und Lehrmittel aller Art, Zählrahmen, Wandtafeln und Einrichtungs-Gegenstände für Schulhäuser

bezieht der Kenner aus Erfahrung nur von

Kaiser & Cº, Bern

grösste Lehrmittelanstalt und Heftfabrik

Beste Qualitäten

Verlangen Sie unsere Offerte über

Hefte und Zeichen-Papiere

Wir bringen dieses Jahr **neue, sehr vorteilhafte,** extra für uns fabrizierte Sorten

Billige und schnellste Bedienung

Muster und illustrierte Kataloge auf Verlangen

Für grossen Bedarf Spezialpreise

Druck und Expedition: **Büchler & Co.**, Bern.